

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTISCH KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonntag, 5. Mai 1974

Nr. 88 (2156) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

OFFENER BRIEF an die Kreiswahlkommissionen für die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR

Wir Mitglieder des Zentralkomitees der KPdSU bekamen von Kollektiven der Betriebe, Kolchos, Sowchose, Organisationen, Lehranstalten, Militäreinheiten sowie von Kreiswahlberatungen Briefe und Telegramme, wo man uns über die Nominierung eines jeden von uns als Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der UdSSR der neunten Legislaturperiode in einer Reihe von Wahlkreisen mittelteil und uns bittet, in diesen Wahlkreisen zu kandidieren.

Wir drücken den Arbeitern, Kolchosbauern, Ingenieuren, Technikern, Angestellten, Angehörigen der Armee und Flotte, allen Wählern, die uns als Deputiertenkandidaten des Obersten Sowjets der UdSSR aufgestellt haben, unsere Anerkennung und herzlichen Dank aus. Die hohe Ehre und das erwiesene Vertrauen sehen wir als das Verdienst unserer großen Leninischen Partei an und schätzen es als Ausdruck der allgemeinen Unterstützung ihrer Innen- und Außenpolitik, der unerschütterlichen Entschlossenheit der Werktätigen unseres Landes, die Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU zu realisieren, durch ihre hingebungsvolle Arbeit die vorfristige Erfüllung des Fünfjahrplans zu sichern.

Da jeder von uns nur in einem Wahlkreis kandidieren kann, hat das Zentralkomitee der KPdSU empfohlen, unser Einverständnis zu geben, in folgenden Wahlkreisen zu kandidieren:

- L. I. Breshnew — zum Unionsowjet im Baumann-Wahlkreis, Stadt Moskau.
- J. W. Andropow — zum Unionsowjet im Wahlkreis Kaschiry, Gebiet Moskau.
- A. A. Gretscho — zum Unionsowjet im Kiew-Wahlkreis, Stadt Moskau.
- V. W. Grischin — zum Unionsowjet im Perow-Wahlkreis, Stadt Moskau.
- A. A. Gromyko — zum Unionsowjet im Minsker Stadtwahlkreis Nr. 2, Stadt Minsk.
- A. P. Kirilenko — zum Unionsowjet im Tschkalow-Wahlkreis, Stadt Swerdlowsk.
- A. N. Kossygin — zum Nationalitätensowjet im Moskauer Stadtwahlkreis, RSFSR.
- F. D. Kulakow — zum Unionsowjet im Petrowsker Wahlkreis, Region Stawropol.
- D. A. Kunajew — zum Unionsowjet im Alma-Ataer Lenin-Wahlkreis, Stadt Alma-Ata.
- K. T. Masurow — zum Unionsowjet im Minsker Stadtwahlkreis Nr. 1, Stadt Minsk.
- A. J. Pelsche — zum Nationalitätensowjet im Kirow-Wahlkreis, Lettische SSR.
- N. V. Podgorny — zum Unionsowjet im Leningrader Wahlkreis, Stadt Moskau.

- D. S. Poljanski — zum Nationalitätensowjet im Krasnodarer Wahlkreis, RSFSR.
- M. A. Suslow — zum Unionsowjet im Kirow-Wahlkreis, Stadt Leningrad.
- A. N. Schelepin — zum Nationalitätensowjet im Leningrader ländlichen Wahlkreis, RSFSR.
- W. W. Schtscherbizi — zum Unionsowjet im Kiewer Lenin-Wahlkreis, Stadt Kiew.
- P. N. Demitschew — zum Unionsowjet im Wahlkreis Ljuberzy, Gebiet Moskau.
- P. M. Mascherow — zum Nationalitätensowjet im Brestler Wahlkreis, Belorussische SSR.
- B. N. Ponomarjow — zum Nationalitätensowjet im Kalinin-Wahlkreis, RSFSR.
- Sch. R. Raschidow — zum Nationalitätensowjet im Taschkenter Lenin-Wahlkreis, Usbekische SSR.
- G. W. Romanow — zum Unionsowjet im Moskauer Wahlkreis, Stadt Leningrad.
- M. S. Solomenzew — zum Unionsowjet im Wahlkreis Schachtinsk, Gebiet Rostow.
- D. F. Dolginow — zum Nationalitätensowjet im Lenin-Wahlkreis, Udmurtische ASSR.
- W. I. Dolgich — zum Unionsowjet im Lenin-Wahlkreis, Stadt Krasnojarsk.
- I. W. Kapitonow — zum Unionsowjet im Wahlkreis Kineschma, Gebiet Ivanowo.
- K. F. Katuschew — zum Unionsowjet im Autowerk-Wahlkreis, Stadt Gorki.

Wir bitten die entsprechenden Kreiswahlkommissionen für die Wahlen zum Obersten Sowjet der UdSSR der neunten Legislaturperiode, diesen Brief als Dokument bei der Registrierung der Deputiertenkandidaten zu werten.

- L. I. BRESHNEW
- J. W. ANDROPOW
- A. A. GRETSCHKO
- V. W. GRISCHIN
- A. A. GROMYKO
- A. P. KIRILENKO
- A. N. KOSSYGIN
- F. D. KULAKOW
- D. A. KUNAJEW
- K. T. MASUROW
- A. J. PELSICHE
- N. V. PODGORNY
- D. S. POLJANSKI
- M. A. SUSLOW
- A. N. SCHELEPIN
- W. W. SCHTSCHERBIZKI
- P. N. DEMITSCHEW
- P. M. MASCHEROW
- B. N. PONOMARJOW
- SCH. R. RASCHIDOW
- G. W. ROMANOW
- M. S. SOLOMENZEW
- D. F. DOLGINICH
- W. I. DOLGICH
- I. W. KAPITONOW
- K. F. KATUSCHEW

4. Mai 1974

Heute—Tag der Sowjetpresse



W. I. Lenin in seinem Arbeitszimmer im Kreml, Moskau, Oktober 1918.

Foto: TASS

Materialien zum Tag der Presse lesen Sie auf S. 5.

Für Zusammenarbeit mit der UdSSR

WASHINGTON, (TASS). Die sowjetisch-amerikanische Zusammenarbeit entspreche den politischen und wirtschaftlichen Interessen beider Staaten. Sie dient nicht nur der Vergrößerung des materiellen Wohlstandes beider Völker, sondern leiste auch einen wichtigen Beitrag zur Sicherung des Weltfriedens, meinen amerikanische Geschäftsleute. Vertreter verschiedener USAGesellschaften erörterten in einem Unterausschuß des Repräsentantenhauses diese Probleme.

Bei dieser Diskussion betonte der Vorsitzende des Vorstandes der USA-Elektronikfirma Control Data, William Norris, die USA sollten eine baldige Erfüllung — für die

mit der Sowjetunion geschlossenen Abkommen anstreben. Von Tag zu Tag werde klarer, daß die USA nicht über ausreichende Ressourcen verfügten, um eine adäquate Lösung der langfristigen Probleme zu finden, wie sie zum Beispiel die Energieresourcen oder der Umweltschutz stellen.

Norris hob mit Befriedigung den „wesentlichen Fortschritt“ hervor, der bei der sowjetisch-amerikanischen Zusammenarbeit im Gesundheitswesen erzielt wurde, und verwies auf die großen Aussichten, die sich beiden Staaten bei Vereinigung ihres wissenschaftlich-technischen Potentials auch auf anderen Gebieten bieten.

Norris unterstrich in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit, günstige Voraussetzungen — für die

Entwicklung des sowjetisch-amerikanischen Handels, darunter für dessen Finanzierung durch die Export-Import-Bank der USA, zu schaffen.

Norris rief die Kongreßmitglieder auf, die diskriminierenden Abänderungsvorschläge zum Regierungsgesetz über den Handel, die Außenhandelsoperationen der USAGesellschaften erschweren würden, zurückzuziehen.

Der Präsident der Halbleiter-Firma Fairchild Camera and Instrument, Lester Hogan, sprach von „einmaligen Möglichkeiten“ für das amerikanische Business auf den Märkten der sozialistischen Staaten. Er betonte, die Schaffung der für die Entwicklung des sowjetisch-amerikanischen Handels erforderlichen Voraussetzungen entspreche in erster Linie den Interessen der USA selbst, da sich das günstig auf die Zahlungsbilanz auswirken, die Positionen auf dem Weltmarkt festigen und es gestalten werde, die Produktion zu erweitern und den Beschäftigungsgrad zu erhöhen.

GEBOT DES TAGES— STOSSARBEIT!

Das Kollektiv der Vereinigung „Karagandagormasch“ beschleunigt mit jedem Jahr die Herstellung wichtiger Erzeugnisse, die nicht nur in unserem Land sehr gefragt sind. Zu ihnen gehören z. B. mechanisierte Komplexe, Metallstempel und andere Bergbauausrüstungen. In bestimmten Planjahr entfaltete sich hier der sozialistische Wettbewerb besonders weitgehend. Die Maschinenbauer wollen noch größere Zielmarken erreichen, um ihren Jahresplan vorfristig zu meistern.

Bedeutende Erfolge wurden im ersten Quartal erzielt. Man realisierte über den Plan hinaus Erzeugnisse für 105.000 Rubel was um 5.000 Rubel mehr ist, als sich die Maschinenbauer verpflichtet hatten. Im Vergleich zu 1973 wuchs die Arbeitsproduktivität um 8 Prozent an. Die Aufgaben sind in allen Produktionsarten erfüllt. Die Vereinigung lieferte an die Konsumenten um 60 Prozent mehr mechanisierte Komplexe als im ersten Quartal des Vorjahres und ebensoviele Ausrüstungen für die Mechanisierung der Obertagearbeiten. Die Maschinenbauer erzeugten auch mehr Metallstempel und Massenbedarfswaren, buchten 60.000 Rubel überplanmäßigen Gewinn.

Jetzt bereiten sich die Maschinenbauer auf die Erzeugung neuer Produktionsarten vor, wie z. B. der mechanisierten Komplexe OKS und Metallstempel mit dem statischen Gütezeichen.

Die Details für diese Ausrüstungen werden in allen Betriebsabteilungen der Vereinigung erzeugt. Die Montage aber führt man in den Hallen Nr. 1 und Nr. 2 des Hauptwerks und in der Filiale Nr. 2. Bis zum Jahresende wird die Vereinigung Erzeugnisse mit dem statischen Gütezeichen für zwei Millionen Rubel herstellen. Das wird 4-5 Prozent von der ganzen Produktion ausmachen. Für hohe

Qualität der Erzeugnisse bekommt das Kollektiv der Vereinigung regelmäßig einen bedeutenden Lohnzuschlag.

In den Werken der Vereinigung gibt es viele Arbeiter und Kollektive, die die Zeit überfüllen. Mit unvermindertem Interesse verfolgt man den Wettbewerb zwischen den zwei Schrittmacherbrigaden, die Gerhardt Bergen und Oleg Chutoroi leiten. Sie hatten sich verpflichtet, ihre Pläne für fünf Jahre vor dem Termin zu erfüllen. Beide Brigaden sind schon ihren Ziele nahe.

Guten Ruf erwarb sich auch die Brigade von Theodor Reink aus der Halle Nr. 2 des Hauptwerks. Die Brigademitglieder beschäftigen sich mit der Montage der Kabelverleger und Kettenvorstoßvorrichtungen. Nach ihrer Arbeitsleistung haben sie bereits ihre persönlichen Fünfjahrpläne erfüllt. Im ganzen arbeitete dieses Kollektiv für August 1974. Wenn die Brigade in solch einem Tempo weiterarbeiten wird, so kann sie dem Fünfjahrplan laut ihrer Verpflichtung um 4 Monate vorfristig gerecht werden. Die Bestarbeiter Georg Eisenzimmer, Wladimir Ryschenkow, Jakob Bondarew sind überzeugt, daß die Brigade dies erzielen wird.

Karaganda A. FUNK



Fotos: Th. Esau

Elektrischler haben keine Probleme aufzuweisen, doch die ununterbrochene Arbeit der Maschinen und Aggregate, für die der Mechaniker Viktor Fröse, (Bild unten rechts), der Schlosser Vitali Heimann, (Bild oben) und Alexander Soldin, (Bild unten links), verantwortlich sind, ist der Schlüssel zur vorfristigen Erfüllung des Fünfjahrplans der Abteilung Nr. 8 des Dshambaler Phosphorwerks.

Diese Bestarbeiter sind nicht allein in der Produktion tonangebend, sie beteiligen sich auch aktiv am öffentlichen Leben. Viktor Fröse ist Mitglied des Gewerkschaftskomitees und Latenkünstler. Vitali Heimann ist freiwilliger Milizhelfer.



Im Außenministerium der UdSSR

Am 2. Mai d. J. machte der stellvertretende Außenminister der UdSSR, L. F. Hittschow dem Botschafter der VRCh in der UdSSR Liu Sin-fjan eine Erklärung folgenden Inhalts:

Wie die sowjetische Seite schon mehrmals betonte, hatte der besagte Hubschrauber einen Sanitätsflug gemacht, um einen Schwerkranken von einem der Grenzstützpunkte dringend zu evakuieren. Durch Verlust der Orientierung nach einer rapiden Veränderung der Witterungsverhältnisse und nach Verbrauch des Treibstoffes war der Hubschrauber in der Nähe der Grenze, auf dem Territorium der VRCh notgelandet.

Die chinesische Seite jedoch unternahm in der Note des Außenministeriums der VRCh vom 29. März den Versuch, dem sowjetischen Grenzhubschrauber Handlungen zuzuschreiben, die er weder begangen hatte noch begehen wollte.

In seiner Note vom 28. März wies das Außenministerium der UdSSR im vollen Bewußtsein der Verantwortung die erdachten Behauptungen der chinesischen Seite zurück. Trotzdem sind die Behörden der VRCh allem Anschein nach bestrebt, die Tatsache der unvorsätzlichen Landung des sowjetischen Grenzhubschraubers auf dem chinesischen Territorium aufzubauen und dies zu einer weiteren Komplizierung der sowjetisch-chinesischen Beziehungen auszunutzen.

Die fortwährende Zurückhaltung der Besatzung und des Grenzhubschraubers widerspricht der üblichen internationalen Praxis der Regelung solcher Fragen. Die Mitglieder der Familien der sowjetischen Offiziere und die sowjetische Öffentlichkeit sind aus erklärlichen Gründen um das Schicksal dreier sowjetischer Militärangehöriger beunruhigt.

Die Sowjetregierung besteht auf einer unverzüglichen Rückgabe der Besatzung des Grenzhubschraubers im Bestand von drei Personen sowie des Hubschraubers.

Wir möchten darauf hinweisen, daß wenn die chinesische Seite die Absicht hat, den Hubschrauber und seine Besatzung noch weiter festzuhalten, sie somit die ganze Fülle der Verantwortung für die unvermeidlichen Folgen solcher einer provokatorischen Haltung auf sich nimmt. (TASS)



Auf der jüngsten Laienkunstschau des Thälmann-Rayons, Gebiet Karazanda, belegte das Kollektiv des Gagarin-Sowchos den ersten Platz.

UNSER BILD: Es spielt das Estradenorchester des Sowchos. Im Mittelpunkt der Sänger und Traktorist der Wirtschaft Viktor Senkleider.

Foto: J. Turin

Klubarbeiter lernen

Ein monatlicher Lehrgang für die Klubarbeiter der ländlichen Kulturanstalten des Gebiets wurde in Zellnograd von den Gewerkschaften organisiert. 29 Personen vervollkommneten ihre Kenntnisse in der Klubarbeit. Besondere Aufmerksamkeit schenkte man der mannigfaltigen Freizeitgestaltung, der artistischen und schätischen Erziehungsarbeit im Klub und natürlich der Laienkunst. Die Kursbesucher beteiligten sich aktiv an der Aufstellung von Programmen für die Agitationsbrigaden.

Außer theoretischen Kenntnissen erwerben die Klubarbeiter Fertigkeiten in der künstlerischen Ausstattung der Klubs. Man übt Gesangsübungen. Die Kursbesucher machten sich mit der Arbeit im Palast der Neuländerschüler, im Lenin-Palast der Eisenbahner, im Kulturhaus „Jubiläum“ bekannt. Sie wohnten den Proben der Laienkünstler bei. Im Haus des Künstlers beschäftigten die Klubarbeiter die thematische Ausstellung, die dem 20. Jahrestag der Neuländerschließung gewidmet ist.

W. REISWICH

Zellnograd

Unser Planet — das Neuland

so hieß die literarisch-musikalische Komposition, mit der die Laienkünstler des Pawlodar Pädagogischen Instituts zum Jubiläum der Neuländerschließung auftraten und sich der gesamten Laienkunstschau der Stadt Pawlodar anschlossen. Die Komposition setzte der in unserer Stadt bekannte Komponist J. M. Petrow auf, der auch die Laienkunst in unserem Institut leitet. Bei gesenktem Vorhang ertönte die „Fatale Overture“ von D. Schostakowitsch. Langsam ging der Vorhang hoch. Die führenden Rollen trugen W. Tsatschenko, Studenten des IV. Studienjahres des philologischen Fakultät, und Baiyl Ershanow, Student des ersten Studienjahres derselben Fakultät, versetzten die Zuschauer zurück in jene unvergesslichen Zeiten, da man dem Jahrhundertlang unberührten Boden zu erschließen begann. Vor den Zuschauern erstand die zwanzigjährige Geschichte der heldenhaften und Nüchternen Arbeit

A. ANSELM
Hochschullehrer
Pawlodar

Nun wurden die alten Meisterinnen Pädagogen. Für die bejahrten Frauen war es nicht leicht, ihre Bildung im Vergleich mit der der jungen Schülerinnen zu knapp, doch die Liebe zu den bemalten Tonspielzeugen, das Bestreben, das geliebte Gewerbe zu erhalten, diente ihnen als Leitstern, und sie enthielten ihre Berufsbegeisterung.

Der heutigen Generation der Meisterinnen von Dymkovo ist eine ganz andere Aufgabe gestellt worden: In die Traditionen des alten Gewerbes neue, moderne Motive hineinzufügen.

„Unser barmaltes Spielzeug von Wjatka“, sagten die Meisterinnen Anna Petschikina, „hat immer die reelle Wirklichkeit reflektiert, wenn auch in phantastischen Gestalten. Und bei all unserer Treue und Liebe zu den traditionellen Motiven können wir nicht umhin, die Thematik der Tonkultur zu erweitern. Wir wollen einen Blick auf die letzten Arbeiten von Lydia Sergejewna Fallajewa, „Was ist unser Wjatka reich?“, Traditionelle Dymkovo-Weiber, doch in den Händen halten sie Maiskolben — soles was bei uns früher nicht anzutreffen. Der Reigen „Berjaska“ (das Birken), dessen Entstehung auf das Tanzensemble zurückzuführen ist, Werke mit komischem Inhalt und vielem andere.

1970 und 1972 fanden neue Aufnahmen in die Werkstätten der Spielzeuge von Dymkovo statt. Um sich eine Stelle als Schülerin zu sichern, mußte man ein schriftliches Examen bestehen. 27 Meisterinnen arbeiten heute an der Schaffung unikatler Erzeugnisse. Heute befindet sich diese unvergängliche Kunst in den Händen der Jungen.

Dieses Jahr ist für die Meisterinnen von Dymkovo ein besonderes: Im Sommer wird Kirow 600 Jahre alt. Das Spielzeug von Dymkovo wurde zu einer eigenartigen Visitenkarte dieser Stadt.

Jelena KORENEWSKAJA
(APN)

Die Meisterinnen von Dymkovo

der. Je mehr Spielzeuge wir machen, die der Kaufmann nach dem lernen Petersburg auf den Markt brachte, in desto größerer Abhängigkeit gerieten wir.“
Anfang des XX. Jahrhunderts ging das Handwerk bergab. Als Alexej Denschin, ein Kenner dieser Kunst, Eingeborener der Wjatka, selbst hervorragender Künstler und Mensch, sah, wie das allhergebrachte Gewerbe untergeht, setzte er sich selbstvergeben für dessen Rettung ein.
Nach Abschluss seines Studiums an der Akademie der Künste Petersburg kehrte er in die Heimat zurück, nach Wjatka, und besuchte des öfteren Anna Afanasjewna Mesrina, die beste Meisterin von Dymkovo. Denschin beobachtete sie bei ihrer Arbeit und unterließ sich keinen Aufzeichnungen. Er hinterließ ein interessantes Buchlein über das Spielzeug von Dymkovo und vor allem über Mesrina, die alle Feinheiten und Geheimnisse ihrer Kunst liebevoll bewahrt, die sie von Mutter und Großmutter geerbt hatte.
Durch sein Buch über das Spielzeug von Dymkovo erregte er die Aufmerksamkeit seiner Kollegen,

und vor allem die der berühmten Künstlerin A. Benois und V. Wassnezow. Wassnezow schrieb: „Eine wunderbare Sache! Im fernem Norden, in einer Waldgegend, in der Vordiebstahl von Chersones und Altgriechenland ihr Echo, bei einer völligen Originalität der Sujethematik und des Kolorits.“
In den prüfungsschweren Jahren

des Bürgerkrieges, in der Periode des Werdens des jungen Sowjetstaates blieb die Kunst von Dymkovo als ein glimmendes Feuer erhalten, bereit, mit neuer Kraft aufzuleuchten. Anna Mesrina und ihre Töchter Olga und Alexandra lehrten die Lehrlinge und pflichten Figuren aus Ton zu schaffen.
1937 wurden die Erzeugnisse der Meisterinnen aus Dymkovo auf einer Ausstellung in Paris und 1938 in New-York mit einer Sonderprämie ausgezeichnet.
Nach 20 Jahren wurden vier der besten Meisterinnen, unter ihnen Olga Iwanowna Konowalowa, als Mitglieder in den Künstlerverband der UdSSR aufgenommen. Bei der Gebietsabteilung des Künstlerverbandes Kirow wurden geräumige helle Werkstätten eröffnet. Die Farben wurden jetzt nicht auf handwerkliche Weise gemischt — zur Hilfe kam die moderne Chemie. Zwanzig Mädchen, die Fähigkeiten für künstlerische Schaffen an den Tag legten, kamen in diese Werkstätten, um die alte Kunst zu meistern.

Unser Planet — das Neuland

lich standhafter Mensch. Der Spielplan des Theaters ist mannigfaltig. Hier sind Shakespeare und Gorki, Ostrowski und besonders zeitgenössische Autoren vertreten. Es für diese Arbeit als Stanislawski-Staatspreisträger der RSFSR gewürdigt wurden.
Die „Soldatenwitwe“, die von den Frauen des sibirischen Dorfes der Kriegszeit erzählt, ist dem Omsker Theater mehr gelungen, als anderen, nicht nur weil N. Anikow Omsker ist, und die Helden des Bühnenwerks Charaktere sind, die der Vorgesetzter dieser Aufführung besteht nicht soviel in der Erkennbarkeit der alltäglichen Realität, sondern vielmehr in der Exaktheit der geistigen Atmosphäre. In dieser Aufführung gelang es dem Theater, die Quellen starker wüchsigere Charaktere zu entdecken, die Heimat entspringen und von ihr geprägt werden. Die Lebenswirklichkeit, die auf der Bühne gezeigt wird, ist eine künstlerische Verkörperung der Geschichte des Landes, seine Vergangenheit und Zukunft. Seine Verluste und Freuden, sein Leid und seine Hoffnung.

In der Theatertruppe gibt es nicht wenig anerkannte Meister der Bühne. Der besterle und jedoch der unruhigste, ja der geistig jüngste ist wohl der Volkskünstler der RSFSR A. F. Teplow. Schon vierzig Jahre er ist am Omsker Theater tätig. Er spielte einen Professor und Schullehrer, Polizeinspektor und Kolchosvorsitzenden. Doch alle seine Helden sind einmalig. Sogar in Episodenrollen erhebt sich Teplow auf eine Ebene mit den Hauptdarstellern.
Im August steht dem Theater eine Gastreise nach Moskau bevor. Darauf bereitet man sich gründlich vor. Das Kollektiv weiß gut, welche hohe Ansprüche an die Omsker Theatertruppe ein Theater stellen, denn die diesjährige wird die dritte Gastreise nach Moskau sein. Die Verantwortlichkeit steigt noch um so mehr, da das Omsker Theater in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag begehen wird.
Nicht nur ist das Omsker Theater, eines der ältesten in Sibirien, so jung und voller schöpferischer Pläne gewesen wie heute, am Vortag seines 100. Geburtstages.

Nach der „Legende“ erregte die „Soldatenwitwe“ den weitesten Widerhall in der Öffentlichkeit. Heute ist diese Aufführung dem ganzen Land bekannt, wie auch in

S. JANEWSKAJA

Ensemble «Freundschaft» im Aufstieg

Im Rayon-Kulturhaus in Nowotroizk, Gebiet Dschambul, wurde ein Konzert für die deutsche Begegnung mit dem Ensemble „Freundschaft“ dargeboten. Es gab Anlaß zum Vergleich, denn im Späthar war die Truppe schon einmal hier.

Wie groß war damals die Freude der Zuschauer, nach so langer Zeit wieder einmal in der Muttersprache etwas zu hören. Voll war damals der Klub, zufrieden ging man nach Hause, besprach auf dem Heimweg den Abend, tauschte Meinungen und Eindrücke. Manches hätte ja besser sein können, aber das wurde dem angehenden Kollektiv alle „verziehen“.

Man gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Ensemble mit der Zeit erstarke, und die Darbietungen besser sein werden.

Nun kam der Tag — der 14. April. In demselben Klubhaus, dasselbe Ensemble „Freundschaft“, doch nicht dasselbe Programm, nicht alle früheren Teilnehmer.

Wieviel Enthusiasmus, Energie und Liebe zur Sache um ein Mann wie Herbert Leicht an den Tag legen, um den Karren ins Rollen zu bringen, wenn so mancherorts anstatt zu helfen das Gegenteil getan wird. Ich führe nur einen Fall an. Die Bevölkerung war über den bevorstehenden Abend nicht genügend informiert. Sogar am Klubhaus gab es rechtzeitig keine Affiche. Erst am 13. April wurden die Affichen am Klubhaus angebracht. Viele Sowjetbürger wollten nichts vom bevorstehenden Konzert, und die Eintrittskarten wurden nicht alle ausverkauft. Später hörte man die Leute klagen, daß sie nichts davon gewußt hätten.

Nun der Abend selbst. Punkt 8 Uhr geht der Vorhang auf, und das Konzert beginnt mit der Begrüßung. Ungefähr 300 Zuschauer folgen gespannt und mit Interesse den Darbietungen. Es gab neue Künstler. Einen sehr guten Eindruck machten die beiden Unruhs mit ih-

ren Liedern — Hats mit seiner tiefen und starken Stimme, die das Publikum sehr bald begeistert und fesselt. Die mehr lyrische Stimme von Alex paßt sich der anderen an und erreichte ebenfalls das Ziel. Auch die Auswahl ihrer Liedern ist treffend.

Lore Friesen, ebenfalls ein Mitglied der Truppe, ist eine Meisterin des kasachischen Tanzes. Plastisch sind ihre Bewegungen, Hände und Arme scheinen eine Gelenke zu sein.

Erich Schulz, die Ansgarin Schrimpf und die beiden Partner waren den Zuschauern schon alle Bekannte und ernteten reichlichen Beifall. H. Leicht versteht es mit seinem urwüchsigen Humor und seiner Einfachheit das Publikum sehr rasch für sich zu gewinnen.

Einen neuen und frischen Hauch brachten die „Zauberstücke“ des Illusionisten ins Programm. Sie waren eine Abwechslung und wurden von den Zuschauern gut aufgenommen. Die Musikanten sind prima: alles ist sorgfältig eingeübt, hat einen wunderbaren Takt und Klang. Jedoch die Schlagermusik macht mühsamer, soeben einen Lärm, daß die Worte der Solisten überhört werden. Vielleicht ist das die schlechte Akustik unseres Klubsaals?

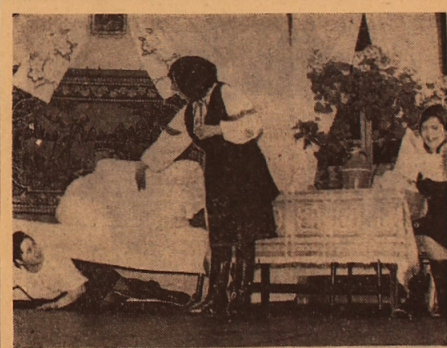
Noch möchte man auf einige kleine Mängel hinweisen: Die Aussprache müßte gediegener und die Gruppe größer sein, mehr Volkslieder, mehr Tänze und mehr Frauenstimmen wären erwünscht.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß das Ensemble im Aufstieg und unter der Leitung des hingebungsvollen Herbert Leicht in kurzer Zeit sehr erstarbt ist. Wir können hoffen, daß es bald neue und noch bessere Darbietungen ertönen werden.

Oskar BECK

Gebiet Dschambul

Es macht von sich sprechen



Das Laienkollektiv im Dorf Jasnaja Poljana, Rayon Tschkalowo, zählt 80 Personen. Es besteht aus dem dramatischen Zirkel, einem Ensemble, und Tanztruppe. Leiter des dramatischen Zirkels ist Anton Jenschijewski. Die Teilnehmer sind Menschen verschiedener Berufe und Nationalitäten, sie bilden ein einträchtiges Kollektiv. Maria Arendt ist die jüngste, ein sehr begabtes Mädchen, zum Zeit Fernstudentin an der Fachschule für Kultur in Tscheljabinsk. Alexander Kin und Anatoli Ostrowski sind erst neulich vom Armeedienst zurückgekehrt und sind auch heute, wie vor dem Armeedienst aktive Teilnehmer der Laienkunst.

Im Jahre 1973 gab das Laienkollektiv 12 Konzerte. Der dramatische Zirkel trat am Neujahr mit der Aufführung „Wintermärchen“ auf. Am Tag der Sowjetarmee war es das Lustspiel „Schabasniki“ in ukrainischer Sprache, das sehr warm von den Zuschauern aufgenommen wurde.

Während der Aussaat und der Ernte wird aus dem Laienkollektiv eine Agribrigade gebildet, die in den Brigaden und auf den weitentfernten Feldstandorten Konzerte darbietet.

Nicht uninteressant ist die Entstehungsgeschichte des Estradenorchesters. Am Anfang gab es hier nur zwei alte Gitarren und ein Schlaginstrument. Wie oft Anatoli Wojtschowski, Leiter des Laienkollektivs, den Kolchosvorsitzenden um einen Satz neuer Estradementrumente auch angeht, blieb es stets beim Versprechen. 1972 begleiteten sie zu drei — Anatoli Wojtschowski, Viktor Melchert und Viktor Reh — während des Konzerts, gewidmet dem 50. Grün-

dungstag der UdSSR, einige Lieder, traten auch mit selbständigen Nummern auf. Der stürmische Beifall der Zuschauer verhalf der Kollektiv zu einem positiven Entschluß. Es verging kaum ein Monat, als drei funkelne Gitarren, ein Schlaginstrument und eine Elektroorgel dem Laienkollektiv zur Verfügung gestellt wurden. Gegenwärtig zählt das Estradenorchester fünfzig Personen. Anatoli Wojtschowski, Leiter der Truppe, spielt Gitarre. Bas, Rhythmusgitarrist spielt Alexander Solotarow, Gitarre Solo — Woldegar Schulz, Schlaginstrument — Heinrich Reh und Elektroorgel — Wera Japs. Dreimal in der Woche spielt das Estradenorchester auch zum Tanz auf.

Einen Tanzzirkel leitet Nina Jenschijewskaja. Für das Konzert zum 20. Jahrestag der Neuländerschließung bereiteten sie den wunderbaren Tanz „Katuscha“ vor. Das Laienkollektiv macht von sich nicht nur im Rayon, sondern auch im Gebiet sprechen.

„Diese aktive Tätigkeit des Laienkollektivs“, sagt Anatoli Wojtschowski, „trägt zur guten Freizeitgestaltung der Dorfbewohner bei. Die arbeitende Jugend lenkt ihre Schritte nach Arbeitsschluß sofort in den Dorfkübel. Hier braucht sich niemand langweilen. Wir haben schon gemerkt, daß immer mehr Jugendliche nach der Schule im Heimatdorf bleiben.“

R. KRAUSE

Gebiet Koktschetaw

Sibiriens ältestes Theater

In der Vorrevolutionzeit mußte das Omsker Theater demselben Leiden wie alle anderen Theater der russischen Peripherie-Theater ergehen. Die meisten russischen Theater waren geschlossen, die meisten waren in den Ruinen der Städte zerstört. Unter dem Einfluß stieg auch die Kultur des Omsker Theaters. Seine Schauspieler und Regisseure waren stets bestrebt, Traditionen treu mit dem Gegenwartsgeschehen zu verbinden. Und wenn solche Vereinigungen entstanden Bühnenaufführungen, von denen man noch lange sprach. Die Theaterliebhaber von Omsk erinnern sich immer noch an die Aufführungen „Im alten Moskau“ von W. Panowa (Regisseur S. Wladyschanski), „Das steinerne Nest“ von H. Wuoljoki, „Der Ozean“ von A. Stein, „Treu von N. Pogodin, „Mutter Courage und ihre Kinder“ von B. Brecht (Regisseur H. Higerowitsch), „Die Barbasren“ von M. Gorki (Regisseur J. Achowitsch) und andere.

In den Kriegsjahren wurde oft nachts gepöbelt, denn das Schauspielhaus wurde mit dem Wachtgarnison-Theater aus Omsk geteilt. Unter dessen Einfluß stieg auch die Kultur des Omsker Theaters. Seine Schauspieler und Regisseure waren stets bestrebt, Traditionen treu mit dem Gegenwartsgeschehen zu verbinden. Und wenn solche Vereinigungen entstanden Bühnenaufführungen, von denen man noch lange sprach. Die Theaterliebhaber von Omsk erinnern sich immer noch an die Aufführungen „Im alten Moskau“ von W. Panowa (Regisseur S. Wladyschanski), „Das steinerne Nest“ von H. Wuoljoki, „Der Ozean“ von A. Stein, „Treu von N. Pogodin, „Mutter Courage und ihre Kinder“ von B. Brecht (Regisseur H. Higerowitsch), „Die Barbasren“ von M. Gorki (Regisseur J. Achowitsch) und andere.

Verdienter Künstler der RSFSR, Stanislawski-Preisträger A. I. Schtschogolew in der Rolle L. N. Tolstoj im Bühnenstück „Jasnaja Poljana“ von D. Orlow.



Foto: G. Awerjanow

In der Geschichte geblättert

Von allem Anfang an im Geiste des Internationalismus

Eine Leserin schreibt aus Karaganda: „Die Freundschaft veröffentlicht unsere interessante Beiträge aus der revolutionären Geschichte der Völker unseres Landes, einschließlich der Geschichte der Sowjetdeutschen. Es wäre interessant, auch einmal etwas aus der Geschichte unserer Tagespresse zu lesen.“

Selma Maier

Nachstehender Artikel gibt Antwort auf den Brief unserer Leserin.

Das erste sowjetische Pressegang im Sowjetstaat, das sich ganz für die Sowjetmacht einsetzte, erschien wenige Monate nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, im März 1918. Dies war die Zeitung „Vorwärts“, die als „Organ des Verbandes der deutschen Sozialisten an der Wolga“ herausgegeben wurde. Dieser Verband entstand im Mai 1917. Zu seinen Gründern gehörten die bolschewistischen Genossen Gustav Klinger, Heinrich König, Alexander Schneider, Friedrich Lederer und andere. Es sei erwähnt, daß der Sozialistenverband anfänglich alle erfaßte, die sich Sozialisten nannten, ungeachtet ihrer politischen



schattierungen. Aber schon Anfang 1918, nachdem die Frontsoldaten heimkehrten, von denen nicht wenige mit dem Bolschewiki sympathisierten, bekamen sie im Sozialistenverband die Mehrheit. Der Verband befreite sich von allen kleinbürgerlichen und nationalistischen Elementen und verstärkte dadurch seinen Einfluß auf die werktätige Bevölkerung. So wurde die Herausgabe einer Zeitung unmöglichlich. Die Zeitung „Vorwärts“, die zweimal wöchentlich in deutscher und ungarischer Sprache („Eldre“) erschien, wurde von einem Redaktionsbüro geleitet, dem Schandor Keller, Heinrich König, Jakob Hill, Gabor Stromberger und Meierowitsch angehörten. Als erste Aufgabe des bolschewistischen Presseorgans galt die Unterstützung der Partei bei der Gründung der Dorfsowjets. Die politische Arbeit zur Gründung der Sowjets erreichte in dieser Zeit ihren Höhepunkt. In allen deutschen Kolonistendörfern wurden anstelle der von der Provisorischen Regierung eingesetzten „Knüppelkomitees“ die Sowjets der Arbeiter, Bauern- und Soldatendeputierten gewählt. Ein heftigen Kampf mußte „Vorwärts“ gegen die bürgerlich-reaktionären Zeitungen „Saratorer Deutsche Volkszeitung“ und „Deutsche Stimme“ führen, die bald eingingen. In Archiven ist nur eine Nummer der Zeitung „Vorwärts“ erhalten geblieben. Das ist die Ausgabe Nr. 13 vom 5. Mai 1918. Der Leitartikel dieser

nummer der ersten drei Komminternkongresse und führender Mitarbeiter zentraler Regierungsorgane. Über einen anderen Mitarbeiter der „Vorwärts“, Schandor Keller, ist in dem Buch „Ungarische Internationalisten der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ (Moskau, 1959) zu lesen, daß er die kommunistischen Gruppen der Kriegsgefangenen in Saratow leitete, sie zum Kampf gegen die Weißgardisten organisierte; in dem unter seiner Leitung geschaffenen 216. Internationalen Regiment kämpften ungarische Kriegsgefangene und wolgadeutsche Rotgardisten Schulter an Schulter für die Sowjetmacht. Später kehrte Schandor Keller zusammen mit dem Arbeiterführer Bela Kuhn in seine Geburtsheimat zurück und kämpfte für die ungarische Räterepublik (1919). Von solchen hervorragenden Internationalisten geleitet, war das erste bolschewistische Presseorgan der Sowjetdeutschen ganz vom Geiste des Marxismus-Leninismus durchdrungen. Die Nachfolger dieser Zeitung und die Leser der heutigen sowjetdeutschen Zeitungen können stolz sein, daß sie einen so konsequent internationalistischen Vorläufer hatten. Anfang Juni 1918 wurde die Zeitung „Vorwärts“ durch die Tageszeitung „Nachrichten“ abgelöst. A. HERR

UNSER BILD: Titelseite der Zeitung „Vorwärts“ vom 13/V-18

Heute Tag der Sowjetpresse

Lob und Dank unserer Aktivisten

Heute feiern wir den Tag der Sowjetpresse. Dieser Festtag ist eine voluminöse Schau der Presse, die erstmalig anlässlich des 10. Geburtstags der Zeitung „Prawda“ veranstaltet wurde. Die Sowjetpresse ist treu den Ideen Lenins, sie erweitert und festigt ständig ihre Verbindung mit den breiten Massen der Werktätigen. Daher wächst auch ihr Einfluß auf alle Lebensbereiche des Landes. Die Presse trägt viel zur Mobilisierung der Sowjetmenschen

in der Erfüllung der grandiosen Aufgaben im kommunistischen Aufbau, zur Erziehung des Menschen von neuem Typ — des Erbauers des Kommunismus — bei.

Die Werktätigen antworten mit Arbeitstagen auf den Appell des ZK der KPdSU an die Partei, an das Sowjetvolk, entfalten einen wirksamen Wettbewerb um die vorzügliche Erfüllung ihrer Verpflichtungen. In unserem Lande kann man sich keine Massenausgabe ohne aktive Teilnahme ehrenamtlicher Korrespondenten vorstellen. Hunderte Aktivisten helfen auch unserer Zeitung. In den Betrieben und Fabriken, in Gruben und auf Baustellen, in den Kolchozen und Sowchosn, die gerne in der Presse mitwirken, für welche diese Mithilfe zum Bedürfnis, zur gesellschaftlichen Berufung wurde.

Die Arbeiter- und Dorfkorrespondenten nehmen unmittelbar an vielen großen Vorhaben in Stadt und Land teil, sie helfen der Redaktion, die wertvollen Kräfte des Neuen einzuschätzen und zu unterstützen. Sie führen einen Kampf gegen Bürokratismus, gegen Verletzungen der Arbeitsdisziplin, gegen Rechtsverfall.

Jeder Brief ist der Redaktion willkommen. Aus den Beiträgen unserer ehrenamtlichen Korrespondenten hört man ihren Stolz über die Arbeits-

proben ihrer Arbeitskollegen und Mitmenschen heraus. Die rührenden Helfer sind aber auch besorgt, das moralische Wesen derjenigen Menschen zu ergründen, über welche sie berichten. Fast jeder Brief ist ein neues Thema für die Veröffentlichung in der Zeitung, das in großem Maße zur Bessergestaltung der „Freundschaft“ beiträgt. Eben die Informationen, Briefe und Beiträge unserer Aktivisten machen die Zeitung interessanter und bringen sie dem Leser näher.

Wort des Dankes richten wir am Tag der Presse an unsere ehrenamtlichen Korrespondenten und Aktivisten, die an der „Freundschaft“ fleißig mitwirken. Das sind die Aktivisten Jakob Klassen, Ernst Kotschak, Viktor Krieger, Erich Martins, Edmund Gehring, Willibald Feist aus dem Gebiet Alma-Ata, Galina Harmel, Erich Damer, Ludmila Schaufel aus dem Gebiet Kokschetaw, Elise Hermann und Alexander Quindt aus dem Gebiet Aktjubinsk, Paul Glöckner aus Aktjubinsk, Maximilian Böhm aus Deschkasgan, Eleonore Lewitskaja aus Tschimkent, Elisabeth Ruf und Helmut Heidebrecht aus dem Gebiet Karaganda, Erna Chabinskaja und Gottlieb Schmidt aus dem Gebiet Dshambul, Elvira Dornik und Hilde Anzengruber aus Semipalatinsk, Johann Kübling aus dem Gebiet Oskaschastan, Woldemar Altermogt und Albert Herr aus dem

Gebiet Zelinograd, Elise Stellweg, Johann Bastron und Peter Wiebe aus dem Gebiet Pawlodar, Alex Rembes aus Tatarien, Ernst Dyck aus dem Gebiet Nordkassachstan, Otto Satz und Fred Heinze aus dem Gebiet Kustanai und viele andere. Für aktive Mitarbeit an der „Kinder-Freundschaft“ verdienen Lob die Jungkorrespondenten Leonine Klein, Ella und Ida Weizel aus dem Gebiet Karaganda, Wilorine Schöbeler aus dem Gebiet Turgai, Katja Scheuermann aus dem Gebiet Nordkassachstan, Artur Tatoi aus Alma-Ata u. a.

Am heutigen Festtag dürfen auch die ehrenamtlichen Verbreiter nicht vergessen sein, die sich aktiv am Vertrieb der „Freundschaft“ beteiligten. Das sind die Preissträger des Wettbewerbs der ehrenamtlichen Verbreiter Alexander Korbmarck, Christine Gerber, Woldemar Loh, Anna Redina, Reinhold Wagner aus Zelinograd, Johann Weiß aus Alma-Ata, Elisabeth Ruf und Maria Lier aus dem Gebiet Karaganda, Karl Berger aus Tschimkent, Benjamin Schaber aus dem Gebiet Semipalatinsk, Ruth Hölzer aus dem Gebiet Pawlodar, Anna Bretz aus Angarsk, die gemeinsam mit den anderen hochachtbaren Talenten um Hilfe bei der Werbung für die „Freundschaft“ an den Tag legten. Wir danken ihnen nochmals für ihre Mithilfe.

Heute, am Tag der Presse, beglückwünschen wir von ganzem Herzen unsere lieben Freunde — die ehrenamtlichen Korrespondenten und Verbreiter — und wünschen ihnen, stets in den vordersten Reihen des allgemeinen Feldzugs für die Verwirklichung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags zu schreiben.

H. EDIGER, Leiter der Briefabteilung

UNSERE BILDER: Die ehrenamtlichen Korrespondenten Hermann Grominski (links) und Alfred Heinze.

für die Diskussionen brauche ich Tatsachen, die „Freundschaft“ gibt sie mir. Danke vielmals.

Irma RICHTER

Es ist recht angenehm, wenn man in den Zeitungsspalten von seinen Mitgenossen zu hören bekommt. Mit Interesse haben wir das Material über den Helden, den Hauptmann Asselborn, welcher aus unserem Dorf stammt, gelesen. Jetzt ist ein Buch „Ritter ohne Furcht“ erschienen, wir haben es auf Bestellung erhalten. Die Zeitung berichtet jetzt von Franz Bach, den wir als christlichen Mithilfe der Partei Lenins an allen Abschnitten des damaligen Lebens gut kannten.

Maria und Anton SCHNEIDER, Gebiet Wolgograd

Gruß der „Freundschaft“

Der Tag der Presse ist ein Festtag für jede Zeitung, also auch für unsere „Freundschaft“. Daher wollen wir ihr zum Fest herzlich gratulieren und weitere Erfolge wünschen.

Die „Freundschaft“ bringt das, was uns ganz gut paßt, denn nach den zwei Ruhetagen sind wir froh, Mitteilungen von fern und nah zu lesen. Eine wenigwendige und nützliche Seite. So gar doppelter Nutzen: Lies Leser, schreib auch selbst wie viele Leser gibt es, die erstmalig zur Feder griffen. Und siehe — der und jener ist zum ständigen Korrespondenten geworden.

Die Frau — Einmütig stellen die Frauen fest — der Inhalt dieser Seite bietet jetzt viel Interessantes, Angenehmes, Aufwühlendes, Herzerückendes. Leider nehmen noch zu wenig Frauen selbst an der Gestaltung dieser Seite teil.

Die „Kinder-Freundschaft“ bleibt für Kinder und Jugendliche ein gutes Hilfsmittel beim Unterrichtswechsel.

richt. Sie bietet auch manch unterhaltendes Stoff. Mehr fesselnde Kindergeschichten wären allerdings erwünscht.

Uns scheint, die Jugendselbst-„Altersgenossenschaft“ sollte eine unüberwindliche Anziehungskraft auf die Jugend ausüben. Jeder Artikel sollte jugendförmlich sein. Es sollten mehr Probleme, die unserer Jugend bewegen, aufgeführt, Fragen der Moral, Kunst, Kultur zur Diskussion gestellt werden. Mehr packende Korrespondenzen, Gedichte, Kurzgeschichten aus dem Leben der Jugend sollten Platz finden. Wahrscheinlich sollten sich die Studenten der Fach- und Hochschulen mehr dieser Seite annähern.

Eine gute Tradition wird erfolgreich weitergeführt. Gemeint sind größere abschließende Beiträge (in mehreren Fortsetzungen) über politische, kulturhistorische, geschichtliche Themen. Solche wie „Deckname Dora“, „Enträtselte Geheimnisse“, „Der Kennedy-Clan“ und die hochachtbare, für unsere nicht verfallene Literaturgeschichte grundlegende Monographie über das Leben und Schaffen Franz Bachs von D. Wagner.

Wir bleiben bei unserem obigen Wunsch: Weitere Erfolge!

D. HOLLMANN, Schriftsteller, Krasnojarsk

Ich danke für die Artikel, die das „Paradiesleben“ in der BRD blästeln. Da ich immer noch in den Reihen der Freunde der DDR stehe, kam ich mit verschiedenen Leuten zusammen,

Teilnehmer der 8. Plenartagung des Zelinograder Gebietskomitees der Gewerkschaft der Kulturschaffenden löste die Ansprache der Setzerin des polygraphischen Komplexes Mitglied des Gebietspartei-Komitees J. A. Korsh aus. Jewdokia Andrejewna teilte mit, daß sie und ihre Wettbewerbsrivalinnen — die Buchbinderinnen A. P. Jerjomenko — ihr Werk gehalten, vorfristig ihre persönlichen fünfjährigen Pläne erfüllt und am Tag des kommunistischen Subbotniks begonnen haben, für das Jahr 1974 zu arbeiten.

Diese Erfolge erzielen sie dank der fortschrittlichen Technologie in der polygraphischen Produktion, dem sparsamen Zeit- und Materialaufwand, der exakten Arbeitsorganisation.

Die Erfahrungen der besten Polygrafisten finden umfassende Verbreitung in allen Betrieben der Branche. Darüber berichtete zum Referat des Chefs der Gebietsverwaltung Verlagswesen, Polygrafie und Buchhandel, Genossen N. A. Sidorow über die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs der Belegschaften der Betriebe Polygrafie und des Buchhandels im Lichte des Auftrags des ZK der KPdSU an die Partei, an das Sowjetvolk.

Dank der schöpferischen Aktivität der Setzer, Drucker, Mitarbeiter des Buchhandels werden die Betriebe und Anstalten der Verwaltung die Aufgaben des ersten Quartals des vierten, be-

stimmenden Jahres des Planjahres in Ausstos, Realisierung gedruckter Erzeugnisse und Bücherverkauf an die Bevölkerung vorfristig erfüllt. Acht von den elf polygraphischen Betrieben eilen dem Plan voraus. Die Belegschaften der Betriebe Jermental und Alexejewka (Direktoren — W. M. Tschokoi, G. F. Swajtnja, A. M. Korotkich) haben schon die Kennziffern erzielt, die für das Ende des Planjahres vorgemerkt sind.

Auch viele Mitarbeiter des Buchhandels erfüllen ihre Verpflichtungen erfolgreich. Obklnigotorg hat den Umsatzplan der ersten drei Jahre des Planjahres um 107,3 Prozent erfüllt. Der Erlös für Bücherverkauf beträgt seit Anfang des Planjahres mehr als 4 Millionen Rubel.

Zur Zeit bereitet sich das Kollektiv des Obklnigotorg auf das „Fest des Buches“ vor, gewidmet dem 20. Jahrestag der Neulanderschließung. Dieses Fest soll in Zelinograd vom 11. bis 19. Mai l. J. stattfinden.

Nach den Ergebnissen des Wettbewerbs im dritten, entscheidenden Jahr des Planjahres wurden über 40 der besten Kampfeizung „Iskra“ drucken ließ.

Umsatz Glas sind vergibt Blätter der ersten Zeitungsummern, Bücher von W. I. Lenin, Dokumente, Briefe ausgelegt. Wir erfahren, wie schwierig es für W. I. Lenin war, die Herausgabe der Zeitung zu beginnen, wie seine Hilfe waren, wie die Zeitung nach Rölland gelangte. In einem kleinen halbdunklen Zimmer sehen wir eine große Druckmaschine.

Die „Iskra“ war der Vorläufer der ersten russischen bolschewistischen „Prawda“ der Tageszeitung der Arbeiter, die erstmalig am 5. Mai 1912 auf Lenins Anregung erschien.

Zum Andenken an unseren Besuch in dieser Iskra-Gedenkstätte bekam jeder von uns eine Kopie der ersten Nummer der „Iskra“.

A. BILL

Zelinograd

Das Beispiel der Neuerer inspiriert

Die „Iskra“ war der Vorläufer der ersten russischen bolschewistischen „Prawda“ der Tageszeitung der Arbeiter, die erstmalig am 5. Mai 1912 auf Lenins Anregung erschien.

Zum Andenken an unseren Besuch in dieser Iskra-Gedenkstätte bekam jeder von uns eine Kopie der ersten Nummer der „Iskra“.

A. BILL

Zelinograd

Nützliches Treffen

Ende April fand im Rayonzentrum Kellorowka eine Konferenz der Leser der deutschen Zeitung „Freundschaft“, statt, die von der Abteilung Propaganda und Agitation des Rayonpartei-Komitees organisiert wurde.

In Kulturhaus waren Leser der „Freundschaft“, Deutsche Lehrer und Schüler der Mittelschulen aus den Dörfern des Rayons versammelt. Die Leserkonferenz eröffnete der Instrukteur der Abteilung Propaganda und Agitation des Rayonpartei-Komitees Adolf Witke. Er sprach über die Rolle der Zeitung „Freundschaft“ in der Propaganda der Beschlüsse der Partei und Regierung, in der politischen Erziehung der Werktätigen, im Austausch von Arbeits- und Agitationserfahrungen, im Erlernen der Muttersprache.

Das Referat „Die „Freundschaft“ in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen“ hielt das Mitglied des Redaktionskollegiums Genosse Heinrich Ediger.

Die „Freundschaft“ bringt das, was uns ganz gut paßt, denn nach den zwei Ruhetagen sind wir froh, Mitteilungen von fern und nah zu lesen. Eine wenigwendige und nützliche Seite. So gar doppelter Nutzen: Lies Leser, schreib auch selbst wie viele Leser gibt es, die erstmalig zur Feder griffen. Und siehe — der und jener ist zum ständigen Korrespondenten geworden.

Die Frau — Einmütig stellen die Frauen fest — der Inhalt dieser Seite bietet jetzt viel Interessantes, Angenehmes, Aufwühlendes, Herzerückendes. Leider nehmen noch zu wenig Frauen selbst an der Gestaltung dieser Seite teil.

Die „Kinder-Freundschaft“ bleibt für Kinder und Jugendliche ein gutes Hilfsmittel beim Unterrichtswechsel.

H. GROMINSKI, Verdienter Lehrer der Kraschinski, Gebiet Kokschetaw

Am Geburtsort der „Iskra“

Vor kurzem hatte ich das Glück, mit einer Touristengruppe in der DDR zu sein. Wir besuchten auch die zweitgrößte Stadt der DDR — Leipzig.

Am ersten Tag unseres Aufenthalts in dieser Stadt besuchten wir historische Plätze. In der Vorstadt Probstheida pas-

siert unser Buß die Russenstraße, die — wie unser Reiseführer Jürgen Regner erklärt — zum Andenken an die Völkerverschmelzung von 1813, in der von russischen, polnischen, Deutschen, Österreichern, Schweden auch russische Truppen gegen Napoleon kämpften, so benannt wurde.

Russenstraße 48 betreten wir einen kleinen Hof. Am Eingang — eine Gedenktafel mit dem Barrelet Iljitschis. Die Inschrift auf der Tafel berichtet, daß W. I. Lenin in diesem kleinen Haus Ende Dezember 1900 die erste Nummer der illegalen marxisti-

Volkvertreter sind keine Berufsparlamentarier

MOSKAU. (TASS). In der Sowjetunion gibt es keine Berufsparlamentarier. Gleich nach der Errichtung der Sowjetmacht wurde beschlossen, daß die Deputierten als Vertreter der Arbeiter, Bauern und der Intelligenz weiter in den Produktionskollektiven arbeiten müssen, die sie nominieren hatten. Das erklärte Wladimir Kadrjagaw, Direktor des Instituts für Staat und Recht bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, in einem TASS-Gespräch. Er sagte, daß dies die ständigen Kontakte der Deputierten mit dem Volk sicher und in der Interessen und Bedürfnisse der Bevölkerung besser

kennenzulernen und sie in ihrer staatsmännischen Tätigkeit umfassender auszuwerten. Kadrjagaw sagte weiter aus: Millionen sowjetischer Bürger werden an der Vorbereitung der Wahlen für den Obersten Sowjet der UdSSR teilnehmen, die für den 16. Juni festgesetzt sind. In allen Republikanischen Wahlkommis-sionen gebildet. Es werden Kreis- und Lokalkommissionen sowie Agitationspunkte geschaffen. Diese umfassenden Vorbereitungen der Wahlen ist Ausdruck des allumfassenden demokratischen Charakters des sowjetischen Wahlsystems. Der Charakter der Wahlen in der UdSSR ist

schon allein durch den repräsentativen Charakter der Hauptorgane der Staatsmacht — die Sowjets der Werktätigendeputierten — bestimmt. In den Sowjets aller Ebenen — von lokalen Volksvertretungen bis zum Obersten Sowjet — beraten mehr als zwei Millionen Deputierte die Öffentlichkeit des Landes vielfältig aufmerksame Tätigkeit der 1517 Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR, der vor vier Jahren gewählt wurde. Der Oberste Sowjet beschließt immer größere Bewilligungen für die Entwicklung der Wirtschaft, Kultur und für soziale Bedürfnisse. Der Oberste Sowjet hat in diesen

vier Jahren eine Reihe wichtiger Gesetz verabschiedet, so eines über die Volksbildung, das den Übergang zu allgemeinen zehnjährigen kostenloser obligatorischer Bildung vorseht, über die Förderung des Gesundheitswesens, über den Status der Deputierten, das ihre Vollmacht erweitert hat, was eine Zeitung zu beginnen, wie seine Hilfe waren, wie die Zeitung nach Rölland gelangte. In einem kleinen halbdunklen Zimmer sehen wir eine große Druckmaschine.

Leben des Landes. Seine Tätigkeit wird aber durch diese Beratungen nicht erschöpft. Praktisch war sie in Moskau trat regelmäßig ständige Ausschüsse des Obersten Sowjets für verschiedene Zweige der Wirtschaft und Kultur, für Fragen der Außenpolitik und der Jugend zusammen. Diese Ausschüsse, die sich nach Berufen gliedern, befähigen sich mit der Tätigkeit von Ministerien und Ämtern und berieten Gesetzentwürfe.

Auch bei den diesjährigen Wahlen wird die KPdSU in einer Einheitsfront mit den Parteilosen auf-

DEN WAHLEN ENTGEGEN

treten. Ihre Autorität im Volke ist außerordentlich hoch. Die konsequente Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags ermöglichte es, große Erfolge bei der Entwicklung der Volkswirtschaft und bei der Hebung des Wohlstandes der Bevölkerung zu erzielen. Mit besonderer Genugtuung konstatieren die Werktätigen die aktive und fruchtbare außerpolitische Tätigkeit des ZK der KPdSU bei der Realisierung des vom Parteitag erarbeiteten Friedensprogramms. In der UdSSR kann jeder mit 18 Jahren wählen und mit 23 Jahren gewählt werden. Im sowjetischen

Wahlsystem gibt es keine Begrenzung oder Diskriminierung. An den allgemeinen, gleichen und direkten Wahlen, die bei gleicher Abstammung stattfinden, können alle bürgerlich-reaktionären, Vorleben und Konfession, teilnehmen. Um die volle Unabhängigkeit und freie Willensäußerung zu garantieren, übernimmt der Staat sämtliche Wahlkosten. Was die Zusammensetzung des neuen Obersten Sowjets sein wird, läßt sich noch nicht voraussagen. Es sei indes darauf hingewiesen, daß derzeit Arbeiter und Bauern mehr als die Hälfte der Deputierten ausmachen, wobei ein Drittel der Sitze auf Frauen entfällt.

Wertvolle Dokumente der Revolution

(Zum 50. Jahrestag des Revolutionsmuseums der UdSSR)

Das mit dem Leninden gewürdigte Zentrale Revolutionsmuseum der UdSSR begeht seinen 50. Jahrestag. Am Vorabend dieses Ereignisses traf sich der APN-Korrespondent Eduard GURWITSCH mit dem Direktor des Museums, Fjodor KROTOW und bat ihn, über die Geschichte der Schaffung des Ausstellungslands, über die Vorbereitung zum Jubiläum zu erzählen.

Die Idee der Gründung des Museums entstand schon 1919, sagt Fjodor Krotow, und gehört W. I. Lenin. Er hatte dem Narkompross empfohlen, diese Frage zu erörtern und zu lösen. Der Gründungsakt des Museums ist der 9. Mai 1924. Sein erster Direktor war Sergej Iwanowitsch Mizkewitsch, Professor der Moskauer Universität. Er war einer der Organisatoren der ersten sozialdemokratischen Zirkel in Moskau, kannte die Familie Ulianow nah. Unter seiner Leitung wurden die Fonds, die Expositionen geschaffen und eine umfassende Massenaufklärungsarbeit begonnen.

Anfangs gab es nicht wenig Schwierigkeiten. Aber die Menschen, die hierher gekommen waren, hatten den brennenden Wunsch, möglichst schnell das Museum zu eröffnen. Zuerst wurden die Räume in Ordnung gebracht, dann begann man Exponate zu suchen. Man arbeitete in Archiven, traf sich mit Hunderten Teilnehmern der revolutionären Bewegung. Der Künstler J. Repin schickte dem Museum seine Gemälde „Der 9. Januar“, „Rotes Begräbnis“, „17. Oktober 1904“ und „Der zaristische Galgen“. Die landsreichste Sammlung politischer Plakate wurde geschaffen.

Das Museum erhielt die Bibliothek des ZK der SDAPR(B), die aus Geld eintrah, bereicherte seinen Bücherfonds aus den persönlichen Fonds vieler hervorragender Teilnehmer der revolutionären Bewegung, Wissenschaftler, Schriftsteller, gesellschaftlicher Funktionäre. Wertvolle Materialien brachten die Mitarbeiter des Museums aus der Schweiz, Frankreich, Deutschland, Belgien — aus den Ländern, wo die russischen Revolutionäre — die Emigranten — lebten und arbeiteten. Allmählich füllten sich die Materialien des Fonds der Komintern über den Kampf der Werktätigen der kapitalistischen Länder, über die führende Rolle



BEI DEN GREKOW-KUNSTMALERN

In diesem Jahr begeht das Studio der Militärkünstler, das den Namen des hervorragenden sowjetischen Schlichtmalers M. B. Grekow trägt, seinen 40. Gründungstag. In diesem Studio sind große Meister der Kunst herangewachsen, die Werke der Kunstmalerei, der Grafik und Bildhauerei geschaffen haben, die in der Sowjetunion wie auch im

Ausland weit und breit bekannt sind. In diesen Werken widerspiegeln sich die Ereignisse der heldenhaften Vergangenheit unserer Heimat, die unvergänglichen Heldentaten der Sowjetmenschen in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges. Viele Kunstmalerei des Grekow-Studios beteiligten sich an Kämpfen für unsere

Heimat. An der Front haben sie reiches Material für die Schaffung einer künstlerischen Zeitschnitte der historischen Schlachten der Sowjetarmee und Kriegsmarine geschöpft. Die Werke der Militärkünstler befinden sich in Museen unseres Landes und im Ausland, in Offiziershäusern und Soldatenklubs. In den letzten Jahren entstanden

Etüden und Skizzen, die die Kampfgemeinschaft der Armeen der Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags schildern. Die schöpferische Tätigkeit der Grekow-Kunstmalerei ist auch jetzt aus engster mit dem Leben der Armee und Flotte verbunden.

Gegenwärtig rüstet das Kollektiv des Grekow-Studios zur Jubiläumsausstellung, die im Zentralen Ausstellungssaal der Hauptstadt eröffnet wird.

UNSENE BILDER: 1. (von links) Verdienter Kulturschaffender der RSFSR, Leiter des Studios, Oberstleutnant A. J. Baklanow, Volkskünstler der RSFSR, künstlerischer Leiter des Studios, Oberstleutnant M. I. Samsonow und Verdienter Kunstmalerei der RSFSR, Major W. I. Perejaslawez.

Fotos: TASS

Wissenschaftliche Arbeitsorganisation verwirklicht

Das stand in der Presse

In Kapschagal wird ein Betrieb zur Reibereinigung gebaut. Dieses Bauvorhaben wird von dem Kollektiv des Baumontagezugs Nr. 12 „Jushelewatormeistrol“ geleitet. Hier ist die Schule der kommunistischen Arbeit unter der Leitung des Chefs des Kapschagal Bauabschnitts Viktor Krause tätig. Propagandist dieser Schule ist W. G. Osterlein, der das Fach wissenschaftliche Arbeitsorganisation vorträgt. Heute wird die Schulung im Bauvorhaben viel getan. Im Trust „Jushelewatormeistrol“ z. B. bürgert man Karten des Arbeitsprozesses ein, die vom Institut „Kasorgtechtseistrol“ aus-

gearbeitet wurden. Das Wesen dieser Karten besteht darin, durch maximale Mechanisierung des ganzen Arbeitsprozesses hohe Produktivität zu erzielen.

In der Schule der kommunistischen Arbeit erörtert man die Arbeitsmethode des bekannten Neuerers Nikolai Slobin, dessen Nachfolger immer mehr werden. Das Erlernen der Methode Slobins half der Brigade L. A. Chorska in ihrer Bauarbeit. Diese Brigade ging voll und ganz auf die wirtschaftliche Rechtfertigung über und zeigt Vorbilder der höchsten Arbeitsproduktivität im Häuserschnellbau.

„Ogni Altaja“

Menschen aus unserer Mitte

Das Lenkrad ist ihm „ans Herz gewachsen“

„Ich wollte gern Fahrer werden“, erinnert sich Eduard Gärtner. „Lehrgänge für diesen Beruf gab es in den fünfziger Jahren noch wenig, und ich mußte nach Karaganda fahren.“

Danach kehrte der 18jährige Bursche in seinen heimatlichen Sowchos „Ischinski“, Rayon Kijma, zurück. Hier im Sowchos beförderte er seit 1956 mit einem Lastkraftwagen die verschiedenen Frachten, half auch fleißig bei der Getreideernte. Man war mit ihm im Sowchos sehr zufrieden. Eduard erfüllte

stets seine Aufgaben und schonte die Technik. Doch er begnügte sich nicht mit dem Erzielen nicht, vervollkommnete sein Wissen und Können. Heute ist er Fahrer I. Klasse, zwar nicht mehr im Sowchos, sondern das fünfte Jahr beim Rayonpartei-Komitee in Jessli.

„Ob das leichter wäre als Frachten tragen? Eduard zuckt mit den Schultern und lächelt verlegen. „Vielleicht, aber ich bin auch hier stets unterwegs.“

Im Herbst wird E. Gärtner wieder bei der Getreideernte mithelfen, aber nicht als Fahrer. Er macht zur Zeit einen Lehrgang für



Kombiführer mit und legt in einigen Tagen die Prüfungen ab, um im Herbst bei der Ernte ein Spezialist auf den Sowchofeldern zu lenken.

Text und Foto: E. Ungefang Gebiet Turgai

AN den Fronten des Bürgerkrieges hatte Schapowalow gegen die Weißkosaken und Kolttschakleu gekämpft, und in den Jahren der Friedenspause führte ihn das Schicksal des Militärs bald in die eine, bald in die andere Gegend des Landes. Eine schwere Verwundung während der Kämpfe um Chalchin-Gol zwang ihn, sich vom Dienst in der Armee zu verabschieden. Doch 1941 konnte Schapowalow nicht mehr abseits stehen.

Wie üblich mußte er wieder einen Fragebogen ausfüllen und die Autobiographie schreiben. Dessen erste Zeile „Ich — Schapowalow T. P.“ wurde zum Titel des ersten Films der Dilogie „Der hohe Dienstgrad“, dessen Fortsetzung das neue Werk des Studios „Mosfilm“ darstellt. Es heißt „Für das Leben auf der Erde“. Die Titelfolle spielt der populäre Schauspieler Jewgeni Matsejew.

Über die berühmten Feldzüge und heldenhaften Kämpfe der Partisanentruppen unter Führung des zweifachen Helden der Sowjetunion S. A. Kowpak wurde nicht wenig erzählt und geschrieben. Mehrere Bücher schrieb der legendäre Partisanenkommandeur selbst.

Mit großem Interesse werden die Zuschauer ihre alten Bekannten nun auf der Leinwand wiedersehen: im Film „Sturmklauen“.

Filme im Mai

Es ist der erste Teil der Filmtrilogie „Gedanken über Kowpak“, ein Werk des ältesten Filmregisseurs T. Lewtschuk im Dowshenok-Studio. Die Titelfolle spielt der Verdiente Künstler der Ukrainischen SSR K. Stepankow. Die Gestalt des Kommissars Rudnew verkörpert der belorussische Schauspieler W. Beloschostik.

Noch ein Film zum militärischen Thema: „Ich diene an der Grenze“. Produktion „Lenfilm“. Über den angestrengten Alltag einer Grenzwache, über die Angehörigen einer einmütigen Familie der Soldaten, die tapferen Verteidiger der Heimat. „Zwei aufregende Tage“, so heißt der Spielfilm des Regisseurs A. Surin. Den er nach einer Erzählung des Schriftstellers A. Giebow im „Mosfilm“ drehte. Er spielt in den ereignissschweren zwanziger Jahren, als das Alter vor dem Ansturm des Neuen weichen mußte.

Der Hauptheld ist der blutjunge Dorfkorrespondent Petruntschew, der in einem entlegenen Dörfchen den Kampf um die Errichtung der Sowjetmacht auf-

nimmt. Seine Waffe ist die Feder. Am Film nehmen die Schauspieler J. Schlykow, N. Mordjukowa, W. Tichonow, I. Klaf teil. Ein anderer Film desselben Studios aus dem Dörfchen ist „Mit dir und ohne dich“. Es ist die erste Arbeit des Regisseurs Rodion Nachapetow, der sonst als Filmschauspieler bekannt ist. Dem Inhalt des Films liegt die Erzählung „Stepanda Basyrina“ von M. Shestjew zugrunde. Die Rollen spielen unter anderen Schauspielern M. Nejlowa, J. Burdaites, M. Bulgakowa.

Über die Fischer und ihre schwere Arbeit, die Wechselbeziehungen im Kollektiv berichtet der Film „Helter und kühn“, der auch im „Mosfilm“ gedreht wurde. Regie — A. Sacharow. Die Darsteller sind hauptsächlich junge Schauspieler, doch auch bekannte Fischer nahmen an den Aufnahmen teil.

Der Film „Der Wasserfall“ ist dem Arbeiter von heute gewidmet, der nach den Normen unserer sowjetischen Moral lebt, beichtet aber auch von Leuten, die diese Gesetze übertreten. Produktion „Kirgisfilm“.

„Die Paradiesäpfelchen“ ist eine satirische Tragikomödie nach den Motiven der Werke des finnischen Schriftstellers Martti Larni. In diesem Film — Regisseur Georgi Schtschukin — erkennt Sokrates, der aus dem Paradies auf die Erde zurückkehrt, daß es im 20. Jahrhundert nicht nur „Wunder“ der Wissenschaft und Technik gibt, sondern auch „Vorzüge“ der westlichen Demokratie.

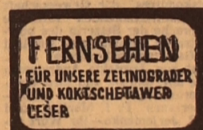
Die Rollen spielen W. Schalewitsch, J. Tschuljukin, L. Sucharowskaja, S. Gerdt, R. Gladunko, E. Kiwi, S. Tschekan, W. Nossik. „Zu sechst durch die Welt“ ist ein Film des DEFA-Studios (DDR), eine Variante des Märchens über den braven gewitzten Soldaten, dem es gelingt, mancher Unannehmlichkeit aus dem Wege zu gehen. Der Film wurde nach den Motiven der Märchen der Brüder Grimm gemacht.

Ein anderer Film aus der Deutschen Demokratischen Republik heißt „Der Dritte“. Es ist die Filmvariante der Erzählung „Unter den Bäumen regnet es zweimal“ von Eberhard Panitz. Hier wird das Schicksal einer Frau im neuen, sozialistischen Deutschland geschildert. Die Hauptheldin des Films war ohne Eltern aufgewachsen, hatte sich ihr Leben selbst gestaltet. Sie konnte sich ausbilden, wurde Mathematikerin. Doch im persönlichen Leben hatte sie wenig Glück. Auch die zweite Ehe brachte es nicht, und weder der beliebte Beruf, noch ihre beiden Kinder konnten die Frau vom Gefühl der bitteren Einsamkeit befreien. Margit sucht sich selbst einen Mann aus, mit dem das Leben angenehm sein soll. Die Wahl des „Dritten“, der heiße Wunsch, daß es diesmal kein Fehler sein soll, macht den Hauptinhalt des Films aus. Ob dieser Wunsch nun in Erfüllung geht, soll der Zuschauer selbst entscheiden, denn der Regisseur läßt diese Frage unbeantwortet.

Unter anderen ausländischen Filmen wären zu erwähnen: „Die Hochzeiten des Pan Yoka“ und „Die Abenteuer des schönen Dragons“ (Tschechoslowakei), „Ein Blatt der Pfingstblüte ist abgefallen“ (DVRK), „Die Untersuchung in der Sache des Bürgers steht außer Verdacht“ (Italien), „Die Mädchen gehen dem Wind entgegen“ (Japan), „Die Flamme der Berge“ (Tunis).

N. GORPINITSCH

UNSER BILD: Eine Szene aus dem Film „Ich diene an der Grenze“.



10.00 — Zelinograd. Fernsehfilm für Kinder. „Der Sohn zweier Väter“. 11.00 — Spielfilm. „Rayonpartei-sekretär“. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Konzert für Kinder. 13.00 — Spielfilm. „Der Gesanglehrer“. 18.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.50 — Filmchronik. 19.00 — „Spezialintellekt“. Ein Frühjahrstag führt ein ganzes Jahr. Sendung in kasachischer Sprache. 19.20 — Dokumentarfilm. „Die alte Steppe“. 19.30 — Im Äther — Kokschtelaw. 19.50 — Die Sendung „Auf Lang-, Mittel- und auf der kürzesten Welle“ ist dem Tag der Presse gewidmet. 20.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.50 — Reklamen. Bekanntmachungen. 21.00 — Nachrichten. 21.15 — Heute Tag der Presse. 21.45 — Konzert. 22.30 Filmpoppe. „Befreiung“. I. Teil. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — UdSSR-Pokal in Eishockey. Halbfinalspiel.

Montag, 6. Mai

12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Aus der Tierwelt. 13.30 — Mehrteiler Spielfilm. „Mein Schicksal“. I. Teil. 17.30 — Zelinograd. Sendeprogramm. 17.35 — Internationale Rundschau. (kas). 17.50 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.10 — Zeichenfilme. 18.20 — Sendung für Kinder in kasachischer Sprache. 19.00 — Filmchronik. Sowjetisches Filmwesen. 19.10 — Das Andenken des Herzens. Sendung über die 72. Gardedivision, die in Almolotk formiert wurde. 20.05 — Dokumentarfilm. 20.15 — Dorfuniversität des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Aussprüche des Leninpreisträgers, Mitglieds der W.-I.-Lenin-Akademie der Agrarwissenschaften der UdSSR, A. I. Barajew. 20.45 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Gegen-

plan des Gebiets Tambow in Aktion. 22.00 — Wunschkonzert. 22.30 — Filmpoppe. „Befreiung“. 2. Teil. „Durchbruch“. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Junge Stimmen.

Dienstag, 7. Mai

10.00 — Zelinograd. Dokumentarfilm für Kinder. „Die Schüler aus Wolgograd“. 10.30 — Spielfilm. „Die Balade vom Soldaten“. 11.35 — Filmkonzert. „Meine Kampfgeliebten“. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Klub der Filmreize. 13.30 — Spielfilm. „Mein Schicksal“. 2. Teil. 18.00 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.05 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.15 — Dokumentarfilm. „Das Geisterlied“. 18.25 — Bühnenaufführung des Karagander Saken Sejjulin-Theaters. 20.05 — Filmskizze über die Teilnehmer des Krieges Maria Petrowna und Nikolai Makarowitsch Smirnow. „Durch Feuer geht Licht“. 20.15 — Sendung für die Landwirte. Bildschirm des Neuerers. 20.40 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.50 — Reklamen. Bekanntmachungen. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Filmchronik für Schüler. 21.20 — „Die Heldenlied“. 21.50 — „Filmpoppe“. „Befreiung“. 3. Teil. „Befreiung“. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Filmkonzert, dem Tag des Rundfunks gewidmet.

Mittwoch, 8. Mai

12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Erzählungen über russische Künstler. 13.00 — Sowjetischer Charakter. 13.30 — Spielfilm. „Mein Schicksal“. 3. Teil. 18.10 — Zelinograd. Sendeprogramm. 18.05 — Über die Kriegsveteranen aus der Verwaltung. „Zelinero“. 19.05 — Sportsendung. 20.45 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Der Postbote und die Post. Sendung für Kinder. 22.00 — Fragen der Fernsehfründer beantwortet das korrespondierende Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR W. G. Afanasjew. 21.30 — Nahe und ferne Liebes. 22.30 — Pokalspiel der UdSSR in Eishockey. Finalspiel. 2. und 3. Spielzeit. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Fortsetzung der Sportsendung.

Donnerstag, 9. Mai

12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — „Fortsetzung der Heldenlied“. Treffen der Helden des Krieges mit Arbeitshelden. 13.45 — Heute — Tag des Sieges. Ansprache des Marschalls der Sowjetunion Batizki. 14.00 — Konzert der Meister der Künste der Hauptstadt für die Armeangehörigen. 16.00 — Spielfilm. „Der unerwartete Gast“. 17.30 — Konzert des Rotbanner-Gesangs- und Tanzensembles der Sowjetarmee „Alexandrow“. 18.30 — An der Sendung „Gezeichnet vom Krieg“ nehmen K. Simonow, A. Moshirow und M. Lukonin teil. 19.00 — UdSSR-Fußballmeisterschaft. Ararat (Jerewan) — Dynamo (Moskau). Sendung aus Jerewan. 20.45 — Zeichenfilm für Kinder. „Glühwürmchen“. 21.00 — Nachrichten. 21.20 — Dokumentarfilme. „Nur ein Tag“, „Bildschirm“, „Ewiges Feuer“. 21.50 — Das lichte Andenken an die im Kampf gegen den Faschismus Gefallenen. „Eine Schweigeminute“. 22.10 — Konzert. 22.35 — Filmpoppe. „Befreiung“. 4. Teil. „Die Schlacht um Berlin“. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.30 — Frontlieder.

Freitag, 10. Mai

12.20 — ZF. Nachrichten. 13.00 — Wunschkonzert. 13.30 — Sendung für Eltern. 14.00 — Aus dem Konzertsaal des Fernsehstudios „Orlonok“. Sendung für Schüler. 14.40 — Fernsehskizze. „Hohes Vertrauen“. 15.00 — Konzert des Staatlichen Russischen Volkstheaters. 15.20 — Fernsehspiel. 16.25 — Premiere des Filmballetts „Raimonda“ von Glasunow. 17.40 — Von ganzem Herzen. Zusammenkunft mit den Werkstätigen aus Wolsk. 19.30 — Offiziell — unwahrscheinlich. 20.30 — Zeichenfilme. 21.00 — Nachrichten. 21.15 — Filmpoppe. „Befreiung“. 5. Teil. „Der letzte Sturm“. 22.30 — UdSSR-Fußballmeisterschaft. ZSKA — Dnepr. In den Pausen — Nachrichten. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“. 00.45 — Die Sendung „Filmpoppe“ führt der Volksschauspieler der UdSSR I. Jakowlew.

Sendungen über den 10. Kanal am Montag ab 18.25, am Dienstag ab 18.20, am Mittwoch ab 18.10 Uhr.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Telefone:

Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, 2-79-84, Chef vom Dienst — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-17-55, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.